

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 34

Rubrik: Kreuz und quer durch die Filmwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In dieser Situation kam sie auf den Gedanken, auch einmal einen Film zu versuchen. Urban Sad schrieb für sie die „Abgründe“, die Nielsen und Sad mit einem Schlag retteten. „Die Union“ holte die beiden nach Berlin und machte sie rasch berühmt.

* *

Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Zukunftspläne. Constante Talmadge erklärte neuerdings, daß sie beabsichtige, nach Ablauf der vertraglich festgesetzten Zeit nach Paris zu übersiedeln. Es scheint, als ob Los Angeles nächstens eine ansehnliche Zahl von seinen Einwohnern verlieren wird. Dian Gish ist von italienischer Seite engagiert worden. Douglas Fairbanks und Mary Pickford gedenken nach der Riviera zu ziehen. Pola Negri steht im Begriffe in der Nähe von Monte Carlo, in Beaulieu, ein Haus käuflich zu erwerben und die Tony Morenos wollen ein Jahr auf Reisen zubringen, um alte Kunstgegenstände für ihr Heim in Hollywood zu sammeln.

Eine Pickford-Vereinigung. Die Familie Pickford wird in Marys nächstem Film „Dorothy Vernon of Haddon Hall“ wieder einmal zusammenarbeiten. Alan Forest, Marys Schwager, Gatte der Lottie Pickford, wird Marys Partner sein; letztere wird außerdem in einer größeren Rolle beschäftigt sein. Dem Vernehmen nach soll selbst Baby Mary, Lotties kleines Töchterchen, die kleine Dorothy (Dorothy als Kind) darstellen. Marshall Neilan zeichnet für die Regie; es ist wieder das erstemal seit dem Film „Daddy Long Legs“, daß er einen Film mit Mary Pickford dirigiert, indem er selbst eine kleinere Rolle inne hatte. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird auch dieser Film einen Anstrich komischer Charakteristik erhalten, wenn auch Dorothy Vernon in einem würdevollen Zeitalter lebte, indem mehr der Ernst denn die Heiterkeit sich im Blicke jener Zeit spiegelte. Daß das neue Werk hinsichtlich des szenischen Aufwandes sehr kostspielig zu stehen kommen wird, beweist die Tatsache, daß nicht weniger wie 25 verschiedene Gebäude erbaut werden müssen, wovon drei Schlösser sind. Als einen schauspielerischen Höhepunkt wird der Kampf von Ruthland — um Königin Mary gefangen zu nehmen — zu bewerten sein; derselbe muß, wie man uns schreibt, für die Aufnahmen wiederholt werden. Die Szenen des Empfangs der Königin Elisabeth sollen einige der wundervollsten Bilder sein, die je gezeigt wurden. Von den sich in Arbeit befindlichen vier Kutschen wird eine dabei sein, die einer getreuen Kopie der „ersten“ Kutsche in England entsprechen wird. Ohne Zweifel wird dieser Film einer der schönsten sein, in welchem Mary Pickford erschienen ist.

Auszeichnung von Leon Gaumonts. Wie die Pariser Blätter melden, wurde Leon Gaumont, der bekannte Filmindustrielle, zum Offizier der Ehrenlegion ernannt. In den Berichten wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Auszeichnung hauptsächlich im Hinblick auf die Verdienste erfolgte, die sich Gaumont auf dem Gebiete der Kinematographie erworben hat.

Der verrückt gewordene Ortsschulrat. In einer Sitzung des Ortsschulrates des 8. Budapester Bezirkes wurde wieder einmal mit schwerstem Geschütz gegen das „sittenverderbende“ Kino vorgegangen. Dergleichen Wutausbrüche der in allen Ländern und Städten existierenden, patentierten Sittlichkeitsapostel sind nichts Neues, und es wäre kaum der Mühe wert, im besonderen von dem Budapester Ortsschulrat Notiz zu nehmen, wenn nicht einer der Beisitzer den Weltrekord der Dummheit und Borniertheit gebrochen hätte. Besagte Leuchte

brachte nämlich allen Ernstes einen Antrag ein, bei der Regierung darauf hinzuwirken, daß in Zukunft der Besuch der Lichtspieltheater nur solchen Familienvätern gestattet sein soll, die mehrere Kinder haben. Es wär interessant, zu erforschen, was in dem Gehirn des Schulgewaltigen vorging, als er diesen Antrag ausklügelte. Ist der legitime Erzeuger mehrerer Kinder gegen Unfittlichkeit gefeit, oder soll er von Amts wegen zur Unfittlichkeit verführt werden, um seine männliche Kraft auch weiterhin in den Dienst der Volksvermehrung zu stellen?

Auch ein Rekord. Sessue Hayakawa hat, wie ein französisches Fachblatt stolz berichtet, während seines kurzen Pariser Aufenthaltes nicht weniger als 5 977 Liebesbriefe, 11 452 Bitten um ein Bild und 535 Einladungen zu den verschiedensten Festlichkeiten und Diners erhalten. Auch eine Statistik und auch ein Rekord . . .

Chaplin in Italien. Trotzdem Charlie Chaplin in allen Ländern der Welt zu den erkorenen Publikumslieblichen gehört, dürfte seine Beliebtheit in Italien wohl den Gipfel erreicht haben. Es gibt wohl keinen internationalen Filmstar, der sich dort an Beliebtheit mit ihm messen kann, was um so schwerer wiegt, da der Italiener im allgemeinen für den amerikanischen Film keine besondere Vorliebe hat. Läuft nun einmal in einem italienischen Kino ein Film mit einem anderen Komiker, so ist an der Eingangstür die Silhouette Chaplins in Lebensgröße mit folgender Inschrift angeschlagen: Entschuldigen Sie, daß ich mich für heute zurückziehe, aber es ist einer meiner hervorragendsten Kollegen, der heute arbeitet.

Der Bruch mit den Stargagen — in Amerika. Joseph M. Schenk, der bekannte Filmproduzent, spricht sich im „Film Daily“ über den Abbau der Stargagen aus. „Genau so, wie die Gehälter in die Höhe geschraubt wurden“, sagt er, „genau so müssen sie wieder heruntergeholt werden. Obwohl die Produzenten nicht geschlossen vorgehen werden, so besteht doch zwischen ihnen ein freundschaftliches Abkommen, und dies muß dazu führen, daß wieder gesunde Verhältnisse eintreten. Die Will Hays Organisation (Verband der amerikanischen Produzenten) wird bei dieser Bewegung eine große Rolle spielen.“

Amerikanische Reklame Um für den demnächst zur Uraufführung gelangenden neuen Film „Die Frauenfeinde“, der übrigens, wie wir aus bester Quelle hören, wieder einmal deutschfeindliche Tendenzen verfolgen soll, Propaganda zu machen, ist man auf eine echt amerikanische Reklameidee verfallen. Sämtliche Wäschereien der Städte, in denen das Machwerk zur Aufführung kommen soll, wurden beauftragt, ihnen übergebene Leinwandseifen gründlich zu reinigen, und sie dann am Tage der Aufführung des Films der Wäsche ihrer Kunden beizulegen. Auf den Seifen ist zu lesen: „Sehen Sie sich ‚Die Frauenfeinde‘ an. Sie behaupten, daß die heutigen Frauen nicht einmal mehr die Wäsche reinigen können. Und doch ist dieses Seinen durch eine Frau so schön weiß gemacht worden.“ — Die Idee mag originell sein, ob aber besonders geschmackvoll?

Der Film als Taubstummenlehrer. Der Lehrer am Pariser Taubstummeninstitut, Hector Victor Mariehelle, hat interessante Versuche gemacht, den Film beim Sprachunterricht zu verwenden. Durch Zeillupenaufnahmen wird die schnelle Bewegung der Sprachorgane in ihre Grundphasen zerlegt und so den Schülern Gelegenheit geboten, sich in der mechanischen Nachahmung derselben zu üben.